Defferres Lieblingstraum

Autor(en): **Nico [Cadsky, Klaus]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **90 (1964)**

Heft 52

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

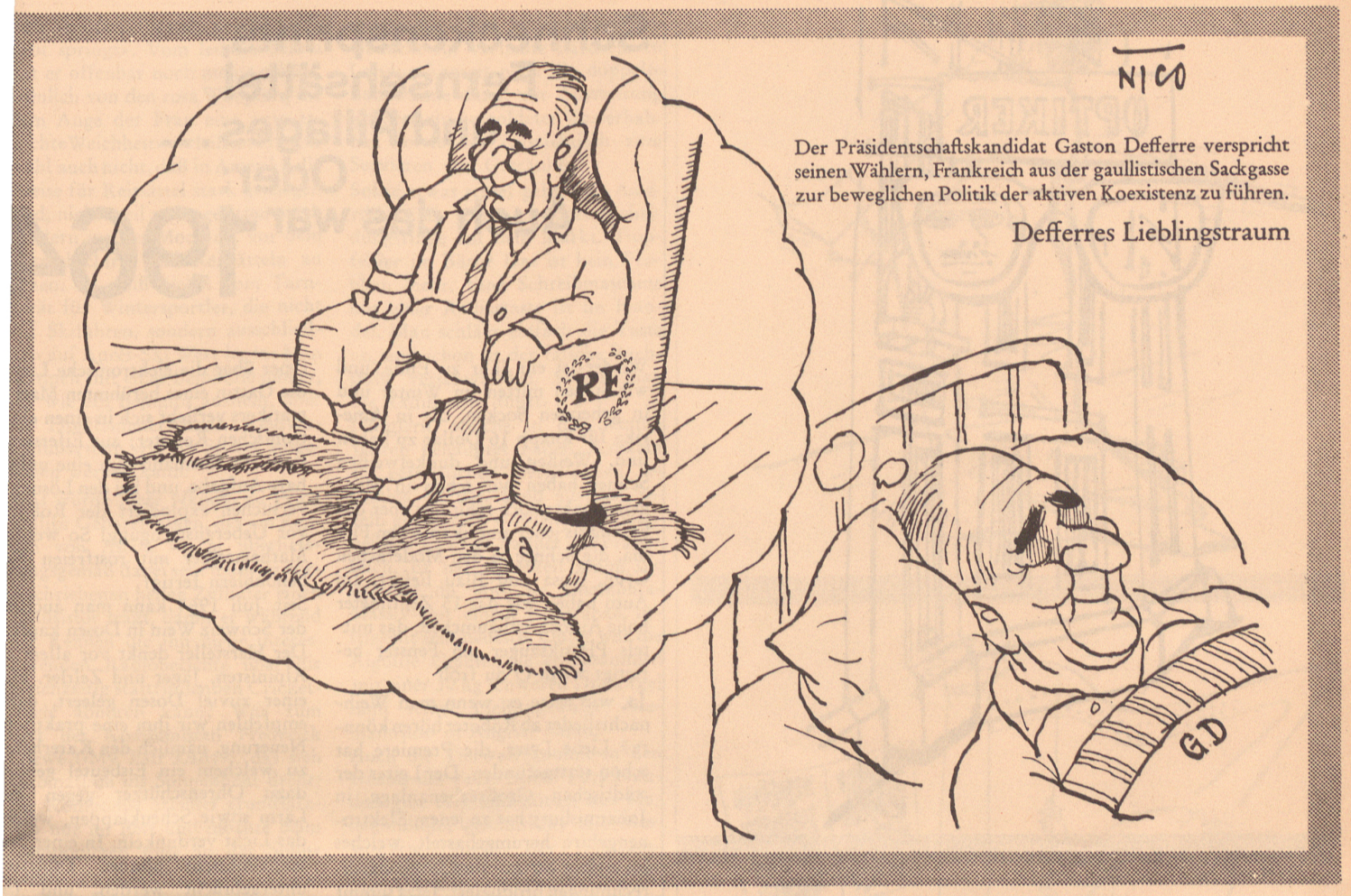
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Der Präsidentschaftskandidat Gaston Defferre verspricht seinen Wählern, Frankreich aus der gaullistischen Sackgasse zur beweglichen Politik der aktiven Koexistenz zu führen.

Defferres Lieblingstraum

DIE WEISSE FAHNE

Thema: Max Daetwyler

BERN

Max Daetwyler in Zumikon wünscht als Weihnachts-Geschenk für das Schweizervolk - Beitritt der Schweiz zur Neuen Genfer Konvention, weisse Friedensfahne vom 15. Januar 1962 zur Vernichtung aller Atomwaffen, zur Abschaffung des Krieges! Ihr Menschen! Genug des Tötens, die Waffen nieder! Alle Menschen, Brüder! Frieden auf Erden! (-OZ-70

Verschroben sei er und seit je für jeden
komisch, ungewöhnlich. Keiner nimmt ihn ernst,
weil er predigt und in ungesetzten Reden
Dinge sagt, die du nicht in der Schule lernst.

Ob in Paris, Berlin, ob in den Staaten,
ob auf dem Roten Platz er Reden hält,
er wirbt anstatt für Kriegs- und Heldentaten
beharrlich für den Frieden in der Welt.

Er wirbt in allen Variationen,
legt Gelder auf den Tisch und inseriert:
Genug des Tötens! Hört ihr, Nationen!
Er nimmt das Banner, protestiert, marschiert.

Nur wenige stehn um die weiße Fahne,
wenn da der Bärtige auf Plätzen spricht;
und viele gehn stolzierend wie Fasane
vorbei. Es kümmert den Apostel nicht.

Sie hänseln: wohl ein Fall für Denkmalpfleger,
Modell für einen guten Weihnachtsmann ...
Am Marktstand drüben wird für Hosenträger
geworben. Dort stehn sie in Scharen an.

Und man belächelt ihn, hält ihn gar für gefährlich;
ein Irrer? unbequem, drum unbeliebt?
Phantast und Sonderling, der unaufhörlich
für einen Frieden wirbt, den es nicht gibt?

Ob dies, ob das, ob irrealer Schwärmer,
die Frage bleibt, die mich dabei bewegt:
wär ich, wärst du, wär unsre Welt nicht ärmer,
wenn keiner mehr die weiße Fahne trägt?

Ernst P. Gerber